



[Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen
Frankfurt am Main – Virtueller Leseraum](#)

[Theresa Hainthaler](#)

www.sankt-georgen.de/leseraum/hainthaler7.pdf

Entwicklungen im Dialog der orientalisch-orthodoxen Kirchen

erschienen in: *Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts Bensheim* 57 (2006) 15-18

Am 11. März 1998 unterzeichneten die drei Patriarchen der orientalisch-orthodoxen Kirchen im Nahen Osten, Papst Shenouda III. von der Koptisch-Orthodoxen, Patriarch Zakka Iwas I. von der Syrisch-Orthodoxen und Katholikos Aram I. von der Armenisch-Apostolischen Kirche, in Wadi Natrun, Ägypten, eine Common Declaration ⁽¹⁾ (aufbauend auf einem Treffen 1996 mit einem Joint Agreed Statement vom 14.6.96 in Antelias). Damit konstituierten sie eine enge Zusammenarbeit ihrer Kirchen und sprachen die Hoffnung aus, sie möge sich auf andere Kirchen der orientalisch-orthodoxen Familie ausweiten (§ 7). Diese Hoffnung scheint sich zu erfüllen und die Orientalisch-Orthodoxe Konfessionsfamilie tritt geschlossen und gefestigt bei ökumenischen Gesprächen und darüber hinaus in pastoralen und politischen Belangen auf. Die Common Declaration beinhaltet u.a. folgendes.

(1) Diese Kirchen sehen ihren christologischen Glauben begründet in den Schriften des AT und NT und den drei Ökumenischen Konzilien (Nicaea 325, Konstantinopel 381, Ephesus 431), insbesondere in der Lehre des Konzils von Ephesus über die Inkarnation auf der Grundlage der Lehre des Cyrill von Alexandrien, die die Väter der betreffenden Kirchen verteidigt haben ⁽²⁾.

(1) The Patriarchal Journal of the Syrian Orthodox Patriarchate, Vol. 36 (Damascus 1998) 210-214.

(2) Für jede Kirche werden zwei Repräsentanten genannt, nämlich zwei syrische Väter (der Apologet und Theologe Philoxenus und Jakob, der Organisator der Syrisch-Orthodoxen Kirche) und zwei armenische (Gregor, der "Missionar" Armeniens, und Ners_s Šnorhali [1102-1173, Patriarch 1166-1173, "the Gracious"], sowie Dioscorus für die Kopt. Kirche, für die aber vorher bereits Cyrill steht. Die Namen sind chronologisch geordnet. Bei dieser Aufzählung fällt auf, daß Severus von Antiochien nicht genannt ist. Gregor der Erleuchter († um 325) kann allerdings sicher nicht als Kämpfer für das Konzil von Ephesus (431) in Anspruch genommen werden, er nahm auch nicht am Konzil von Nicaea teil.

(2) Ausdrücklich wird Cyrill als Grundlage für die Christologie der Kirchen bezeichnet, wobei dann auf den Dialog (der Orientalisch-Orthodoxen) mit der Orthodoxie Bezug genommen wird, genauer: auf das "Agreed Statement" des 2. Treffens in Wadi Natrun 20.-24.6.1989. Darin wählte man als gemeinsame Grundlage die Mia-Physis-Formel, die zusammen mit dem Bekenntnis zu Maria als Theotokos hinreichend für das Bekenntnis des wahren Glaubens sei.

(3) Eine Häretikerliste nennt u.a. Diodor von Tarsus, Theodor von Mopsuestia, Nestorius und verurteilt deren häretische Lehren sowie "alle, die diesen und anderen Häretikern folgen und ihre irrigen und häretischen Lehren verbreiten".

Seither agieren diese drei Kirchen als *eine* konfessionelle Familie mit einer gemeinsamen dogmatischen und theologischen Haltung in den theologischen Dialogen und gegenüber ökumenischen Institutionen (wie dem MECC, dem WCC und Pro Oriente, dazu siehe weiter unten) (§ 6). Die drei Patriarchen treffen sich regelmäßig jedes Jahr ⁽³⁾, das Standing Committee (mit je zwei Repräsentanten für jede Kirche) zweimal jährlich, hinzu kommen seit 2000 auch drei Subkomitees (für Jugendarbeit, für die theologische Lehre und für Publikationen). Auswirkungen auf die Beziehungen zu anderen Kirchen und Konfessionen zeigen sich deutlich, besonders wenn man die "Common Declarations" (= CD) der bisherigen 7 Treffen betrachtet ⁽⁴⁾. Zugleich werden dabei auch manche Entwicklungen im Dialog der Orientalisch-Orthodoxen Kirchen mit anderen Kirchen oder Kirchenfamilien erkennbar. An erster Stelle wird in den Communiqués bei den theologischen Dialogen immer der mit der Orthodoxie ⁽⁵⁾ erwähnt.

Orthodoxie

⁽³⁾ Bisher fanden Treffen statt am 10.-12. Februar 1999 (Damaskus) (CD 2), 4.-9. Mai 2000 (Antelias) (CD 3), 15.-17. März 2001 (Kairo) (CD 4), 7.-9. März 2002 (Damaskus) (CD 5), 17. Oktober 2003 (Antelias) (CD 6), 20.-21. Oktober 2004 (Kairo) (CD 7). [Stand vom 9.11.2005]

⁽⁴⁾ Sie finden sich derzeit unter: www.copticpope.org/downloads/commondec /commondec7eng.pdf, für CD 7, die anderen Erklärungen unter der entsprechenden Nr.

⁽⁵⁾ Zur Vorgeschichte und bis 1989 einschließlich vgl. A. de Halleux, *Actualité du néochalcédonisme. Un accord christologique récent entre Orthodoxes*, RTL 21 (1990) 32-54; Analyse und Literatur bei D. W. Winkler, *Koptische Kirche und Reichskirche. Altes Schisma und neuer Dialog* (Innsbruck, Wien 1997) 239-260.

Die Erklärungen von 1989 und 1990 (beide über die Christologie) sowie von 1993 (über die Aufhebung der Anathemata) sind die Basis. Es scheint aber von orthodoxer Seite noch Einwände zu geben (CD 7).

Rückblick: In der christologischen Erklärung von 1989 haben sich Orientalisch-Orthodoxe und die Orthodoxie auf Cyrill und die Mia-Physis-Formel als gemeinsame Basis verständigt. Das ist theologisch nicht unproblematisch (worauf A. de Halleux hingewiesen hat) ⁽⁶⁾. Eine solche Übereinkunft geht über das 5. Ökumenische Konzil von Konstantinopel hinaus; dort war noch die Definition von Chalcedon die Verstehensgrundlage und die Norm, an der die Mia-Physis-Formel gemessen und erläutert wurde. Die ausgewogenen Synthesen alexandrinischer und antiochenischer Theologie eines Maximus Confessor oder Johannes Damascenus sind bei diesen Erklärungen anscheinend kaum beachtet worden.

Darüber hinaus gibt es einen bilateralen Dialog der Russisch-Orthodoxen Kirche mit der Koptisch-Orthodoxen Kirche (auf Einladung der Russisch-Orthodoxen Kirche, vgl. CD 3, die weitere Entwicklung in CD 4 und 5). Dabei sollen allerdings - so die Übereinkunft mit dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios - theologische Vereinbarungen nur in Absprache mit der Dialog-Kommission der beiden Konfessionsfamilien erfolgen (CD 7).

Koptisch-Orthodoxe Kirche und Assyrische Kirche des Ostens

Als die Assyrische Kirche 1985 um Aufnahme in den Middle East Council of Churches (MECC) bat, wurde dieses Ersuchen schroff abgewiesen ⁽⁷⁾. Der MECC, eine 1974 gegründete Gemeinschaft (fellowship) von Kirchen mit insgesamt 12-14 Mill. Christen im Nahen Osten, ist nach vier Konfessionsfamilien organisiert: Oriental Orthodox, Eastern Orthodox, Catholic, Protestant. J. M. Fiey zeigte in zwei Vorträgen 1986 die vielfältigen Beziehungen in der Geschichte zwischen Syrern, Kopten und Assyren auf und erinnerte an die Märtyrer der persischen Kirche und die Missi-

⁽⁶⁾ A. de Halleux, *Orthodoxes orientaux en dialogues*, Irén 64 (1991) 332-357, besonders: 339-345.

⁽⁷⁾ Vgl. J. M. Fiey, *Christologie et Mariologie de l'Église syriacque Orientale d'après ses Anciens Synodes*, POC 41 (1991) 3-9, bes. 3-4; zum Beginn vgl. ebd. 3: "In Nicosia am 16. Februar 1985 haben 5 Bischöfe der syrisch-orthodoxen Kirche und 5 Verantwortliche der koptisch-orthodoxen Kirche, darunter 3 Bischöfe, sich geweigert, die 'Assyren' als Christen anzuerkennen." - Einen Überblick bietet Mar Bawai Soro, *Recent Ecumenical Initiatives of the Assyrian Church of the East*, in: *Syriac Dialogue 2* (Wien 1997) 195-201. Eine gute Zusammenfassung über die Beziehungen bis 2002 bei D. W. Winkler, *Ostsyrisches Christentum. Untersuchungen zu Christologie, Ekklesiologie und zu den ökumenischen Beziehungen der Assyrischen Kirche des Ostens* (Hamburg 2003) 193-202.

onsarbeit in Indien, China und Tibet. Im Jahr 1991 lud man Vertreter der Assyrischen Kirche ein, ihre Christologie zu erklären, was schnell einen Streit über die zwei *qnome* ⁽⁸⁾ auslöste. André de Halleux erläuterte 1992 in einem Vortrag die Sicht der neueren Forschung auf Nestorius und seine Lehre ⁽⁹⁾ (die Reaktion war eine lange Verlesung von Cyrill-Zitaten).

Nach der Unterzeichnung der christologischen Erklärung zwischen der römisch-katholischen Kirche und der Assyrischen Kirche am 11.11.1994 in Rom (dazu vgl. MD 2/95, 35-36), veränderten sich die Beziehungen: Papst Shenouda lud die assyrische Delegation nach Wadi Natrun ein und es kam zum Entwurf einer christologischen Erklärung der koptisch-orthodoxen und der assyrischen Kirche, der strukturell der römischen Erklärung gleicht. Dieser Entwurf wurde freilich von der koptischen Kirche nicht ratifiziert. Seither haben sich die Beziehungen sehr verschlechtert. Eine Mitgliedschaft der Assyrischen Kirche im MECC sollte dadurch ermöglicht werden, daß die katholische Familie, mit Zustimmung Roms, aufgrund der Christologischen Erklärung vom 11.11.1994 beschloss, die Kirche des Ostens als Mitglied ihrer Familie zu akzeptieren. Dagegen legte jedoch die Koptische Kirche (im Exekutivkomitee) ihr Veto ein und nahm es bisher nicht zurück, vielmehr drohte sie, den MECC zu verlassen, falls die Kirche des Ostens Mitglied würde.

Die Beziehung zur Assyrischen Kirche findet in den CD ihren Niederschlag in CD 2, wenn ausdrücklich das Anathem über Nestorius und alle, die ihm folgen, wiederholt wird. In CD 7 wird die homepage der Assyrischen Kirche erwähnt, die die sog. Gegenanathematismen des Nestorius ⁽¹⁰⁾ auflistet; inzwischen sind sie dort wieder entfernt worden.

Metropolit Bishoy bezog in einer Reihe von Vorträgen und Artikeln vehement gegen die Assyrische Kirche Stellung (u.a. sah er eine katholisch-assyrische Ten-

(8) Der Bedeutungsgehalt des syrischen Begriffs *qnome* und der des griechischen Begriffs *hypostasis* sind nicht deckungsgleich, vgl. dazu die Erklärung im Joint Communiqué der 2. Consultation des Syrischen Dialogs, Syriac Dialogue 2 (Wien 1997) 193.

(9) A. de Halleux, Nestorius. Histoire et doctrine, Irén 66 (1993) 38-51, 163-178; engl.: Nestorius: History and Doctrine, in: Syriac Dialogue 1 (Wien 1994) 200-215.

⁽¹⁰⁾ Nach E. Schwartz, Die sog. Gegenanathematismen des Nestorius, SBAW 1922, 1 (München 1922) 3-29, bes. 27-29, sind diese Anathematismen nicht authentisch, sondern das Werk eines Nestorianers Ende des 5. Jh. / Anfang des 6. Jh.

denz bzw. eine westlich/assyrische Allianz am Werk, Nestorius zu entlasten) ⁽¹¹⁾ und bezichtigte die Assyrer der Häresie; im Januar 2004 publizierte er eine Dokumentation von Artikeln und Vorträgen ⁽¹²⁾. Mit seiner Argumentation konnte er (nach eigenen Angaben) auch die offizielle Kommission im Anglikanisch - Orientalisch-Orthodoxen Dialog überzeugen.

Anglikanische Gemeinschaft

Der offizielle Dialog mit den Anglikanern führte am 10.11.2002 in Etchmiadzin zu einer Christologischen Erklärung ⁽¹³⁾. Nach einem grundlegenden christologischen Bekenntnissatz und einem Zitat aus der Union von 433 beruft sich die Erklärung ausdrücklich auf Cyrill: "Folgend der Lehre unseres gemeinsamen Vaters des hl. Cyrill von Alexandrien können wir gemeinsam bekennen, daß in der einen fleischgewordenen Natur des Wortes Gottes zwei verschiedene Naturen weiter existieren ohne Trennung, ohne Teilung, ohne Veränderung und ohne Vermischung". Aus der anglikanischen Tradition wird später Richard Hooker ⁽¹⁴⁾ zitiert mit Texten, in denen er sich gegen eine Zwei-Personen-Lehre wendet (die der damaligen Kenntnis zufolge mit Nestorius verbunden wurde) und Sätze aus Cyrill ⁽¹⁵⁾ billigend zitiert. Daß Hooker allerdings anschließend sofort Papst Leo und seinen Tomus ebenfalls zu-

⁽¹¹⁾ Vgl. The Holy Synod of the Coptic Orthodox Church, Committee on Church Relations, A Report concerning the Dialogue of the Syrian and the Assyrian Churches, in: The Glastonbury Bulletin 93, July 1996, 206-210, bes. 209; Metropolitan Bishoy of Damiette, Coptic Orthodox View towards Nestorius and the Teachings of Saint Cyril of Alexandria in the Council of Ephesus 431, in: ebd., 210-213. Dialogue with the Assyrian Church of the East and its effect on the Dialogue with the Roman Catholic Church. A paper presented in the name of His Eminence Metropolitan Bishoy at the Orientale Lumen conference in Melbourne, Australia, July 9th - 12th 2000 (www.lacopts.org/Dialogues/Dialogue-WithTheAssyrianChurchoftheEast.html). - Zur Kontroverse, die im Februar 1996 in Wien zum Ausbruch kam, vgl. man den Bericht in Irén 69 (1996) 511-513, insbesondere die Klarstellung von Bischof Mar Bawai Soro.

⁽¹²⁾ A Documentary on The Nestorian Assyrian Church of the East. Its History, Present Condition, and Doctrines (Cairo 2004).

⁽¹³⁾ Text in R. G. Roberson (ed.), SEIA Newsletter on the Eastern Churches and Ecumenism, n. 86, November 30, 2002, p. 9-10.

⁽¹⁴⁾ R. Hooker, Of the Lawes of Ecclesiasticall Politie Books I-V (1597), 108-112.

⁽¹⁵⁾ Hooker vermerkt, es sei aus Cyrills Brief an Nestorius; zumindest im 2. Brief, der in Ephesus 431 feierlich approbiert wurde, läßt sich das Zitat jedoch wörtlich nicht finden, es gibt nur eine partielle inhaltliche Übereinstimmung.

stimmend erwähnt, ist den Orientalisch-Orthodoxen vermutlich verborgen geblieben. Inwieweit die Anglikanische Kirche Hooker somit als ihren "Kirchenvater" ansieht und sich so auf ihn verpflichtet, müssen die künftigen Entwicklungen zeigen.

Ausdrücklich werden in den letzten beiden Abschnitten die Bedenken ("concerns") der Orientalisch-Orthodoxen in bezug auf die Christologie der Assyrischen Kirche des Ostens, wie sie in ihren offiziellen und inoffiziellen Dialogen mit anderen Kirchen ausgedrückt sind (¹⁶), notiert. Insbesondere sei es den Orientalisch-Orthodoxen eine Sorge, daß die Assyrer Person und Lehre des Diodor von Tarsus, Theodor von Mopsuestia und Nestorius als orthodox ansähen und sie deshalb in den Liturgien ihrer Kirche verehrten. Im voraus zu jedweder christologischen Diskussion, die die Anglikaner mit den Assyrern künftig führen, sollten diese theologischen Vorbehalte der Orientalisch-Orthodoxen bedacht werden. Das Ergebnis solcher Diskussionen müsse im Licht der hier vorgelegten Christologischen Übereinkunft ausgewertet werden.

Es verwundert, daß der orientalisch-orthodoxe Partner in diesem Dialog den anglikanischen Partner in dieser Weise an die eigenen Vorstellungen über die Christologie der Assyrischen Kirche des Ostens binden will. Die Haltung der offiziellen Koptischen Kirche, die jede mögliche Kritik am Verhalten Cyrills als eine Beleidigung ihrer Kirche empfindet (¹⁷) - anscheinend aus Unkenntnis der Forschung der vergangenen Jahrhunderte - scheint das weitere ökumenische Gespräch sehr zu belasten.

Nach dem Treffen 2002 kam es (wegen der Weihe des homosexuellen anglikanischen Bischofs Robinson in den USA) auf Veranlassung der drei Patriarchen zu

(¹⁶) Vermutlich ist hier die Christologische Erklärung vom 11. November 1994 mit der röm.-kath. Kirche im Blick, sowie die Gespräche im Syrischen Dialog, der von Pro Oriente organisiert wurde und dessen erste drei Konsultationen sich mit der Christologie befaßten, vielleicht noch die Gespräche beim MECC.

(¹⁷) Metropolitan Amba Bishoy auf der 2. Consultation im Syrischen Dialog in Wien, 22. Februar 1996, Syriac Dialogue 2, ed. Pro Oriente, Wien 1996, p. 71: "I am sorry to say that we are shocked whenever we hear accusations against the Ecumenical Council of Ephesus from representatives of churches which had already received and accepted this council together with our churches. We consider this an indirect accusation against St. Cyril of Alexandria who was presiding this ecumenical council." Mit Recht stellt D. W. Winkler, *Between Progress and Setback: The Ecumenical Dialogues of the Assyrian Church of the East*, in: *Syriac Dialogue 4* (Wien 2002) (138-151) 146 fest: "... the Coptic Orthodox Church interprets every discussion about the Council of Ephesus and the person of Cyril of Alexandria as an attack on their tradition and identity".

keinem neuen Treffen. CD 7 vermerkt, daß die drei Patriarchen erst die Klärung dieser Frage abwarten wollen, ehe der Dialog fortgesetzt werden könne.

Römisch-Katholische Kirche

Im Januar 2004 begann der offizielle Dialog in Kairo, dem eine Einladung der römisch-katholischen Kirche vorausging, mit der koptisch-orthodoxen Kirche einen offiziellen theologischen Dialog zu beginnen, der in den mit der gesamten Konfessionsfamilie einmünden könne (so CD 3). Unerwähnt bleibt dabei, daß bereits 1973 mit der gemeinsamen Erklärung von Papst Paul VI. und Papst Shenouda III. ein offizieller katholisch-koptischer Dialog begann und die dabei errichtete Gemeinsame Kommission der römisch-katholischen Kirche und der koptisch-orthodoxen Kirche von 1974-1992 tagte (¹⁸).

In der bemerkenswerten Christologischen Erklärung der Gemeinsamen Katholisch-Koptischen Kommission vom August 1976 in Wien (DwÜ I, 541-542) versicherte man sich wechselseitig des orthodoxen Glaubens und fügte eine kurze hermeneutische Anweisung ein, wie die Lehre von zwei Naturen bzw. einer Naturen verstanden werde (ähnlich auch das "Agreed Statement on Christology" von 1994 mit der World Alliance of Reformed Churches) (DwÜ III, 165-166).

Nachdem es anfangs um die christologische Frage ging, entschied die Synode der Koptischen Kirche am 21. Juni 1986 über den weiteren Weg des Dialogs. Der Klärung bedürften außer der Christologie sodann der Hervorgang des Heiligen Geistes (filioque), das Purgatorium, das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis (Mariens), Ablässe, Misch-Ehen und die Koptisch-Katholische Kirche. Zur Christologie schlug die Synode eine kurze christologische Formel vor, um die früheren Übereinstimmungen vom 10. Mai 1973 pastoral zugänglich zu machen. Diese Formel wurde dann tatsächlich am 12.2.1988 unterschrieben (¹⁹). Mit dieser Formel wurde eine

(¹⁸) In den insgesamt 8 Treffen (1974, 1975, 1976, 1978, 1988, 1990, 1991, 1992) behandelte die Kommission zunächst die Christologie, danach ekklesiologische Fragen, Eschatologie, das Filioque (das neu als Diskussionspunkt von der kopt.-orthodoxen Kirche eingebracht wurde). Danach fanden keine Treffen mehr statt. Bereits 1991 schrieb A. de Halleux, Mitglied der Gemeinsamen Kommission von Schwierigkeiten "à la pression insistante de ce que l'on aurait appelé naguère un «facteur non théologique»." (Iren 64, 1991, 354).

(¹⁹) Allerdings ohne Rücksprache mit der Gemeinsamen Theologischen Kommission. - Zu einer Wertung vgl. man A. Grillmeier, ZKG 104 (1993) (94–98) 97, der wie A. de Halleux Mitglied der Kommission war.

vorchalcedonische Formulierung, die in der Liturgie der koptischen Kirche beheimatet ist, zum gemeinsamen Bekenntnis erhoben; ausdrücklich verurteilte man die Lehren der Personen Nestorius und Eutyches, anstatt wie früher von Nestorianismus und Eutychianismus zu sprechen oder die betreffenden Häresien zu benennen. Die Differenzierungen, die man noch in der Formel 1976 hatte, insbesondere die wechselseitige Anerkennung des rechten Glaubens in Christus, fehlen in der kurzen Formel, die nachträglich von Papst Johannes Paul II. am 30. Mai 1988 gebilligt wurde (ISPCU 69, 1989/I, 8).

Nach dem faktischen Abbruch des Dialogs wendet man sich beim Neuanfang des Dialogs mit der gesamten Konfessionsfamilie - nach einer Bestandsaufnahme im Januar 2004 - nunmehr der Ekklesiologie zu.

Die Beziehung zu der vom Wiener Erzbischof Kardinal König 1964 gegründeten ökumenischen Stiftung Pro Oriente wird in den Common Declarations der drei Patriarchen mehrfach erwähnt (CD 1, 2, 3, 7). An den von Pro Oriente organisierten sog. Altorientalen-Dialogen seit 1971 (1973, 1976, 1978, 1988) nahmen wichtige Vertreter der Orientalisch-Orthodoxen Kirchen teil. Es handelt sich um inoffizielle Dialoge, die gleichwohl den Boden bereiteten für die späteren christologischen Erklärungen der Kirchenoberhäupter und die beiden offiziellen Dialoge der katholischen Kirche mit der koptisch-orthodoxen Kirche und den Orthodox-Syro-Malankaren. Ab 1994 organisierte Pro Oriente den Syrischen Dialog, der alle Kirchen syrischer Tradition vereint und so einen Austausch über die gemeinsame Tradition wie auch ihre unterschiedlichen Ausprägungen ermöglicht. In drei Consultationen befaßte sich dieser Dialog zunächst mit der Christologie und den Fragen um Theodor von Mopsuestia, Nestorius von Konstantinopel, Ephesus und dem Dreikapitel-Streit (1994, 1996 und 1997). Die 3. Konsultation im Syrischen Dialog (1997) kam schließlich in ihrem Communiqué zur Empfehlung, "das Anathem zu überprüfen, mit dem die Person und das Werk Theodors auf dem II. Konzil von Konstantinopel 553, 125 Jahre nach Theodors Tod, belegt wurden. Wir empfehlen, daß unsere Kirchen überlegen, ob sie das Anathem aus ihrem Gedächtnis löschen können." ⁽²⁰⁾

⁽²⁰⁾ A. Stirnemann, G. Wilflinger (ed.), *Syriac Dialogue. Third Non-Official Consultation on Dialogue within the Syriac Tradition* (Wien 1998) 139. Inzwischen sind 6 Consultationen von Pro Oriente in der Reihe *Syriac Dialogue* publiziert: 1 (1994), 2 (1996), 4 (2001), 5 (2003) und 6 (2004).

In seiner zweiten Phase befaßte sich der Syrische Dialog mit der Sakramententheologie (4.-6. Konsultation in den Jahren 2000, 2002 und 2003). Diese Thematik begleitete die Gespräche des offiziellen theologischen Dialogs der römisch-katholischen mit der assyrischen Kirche (in diesem Dialog wurde eine Erklärung zur Sakramententheologie erarbeitet, die bereits mehrfache Phasen der Billigung durchlaufen hat und der endgültigen Unterschrift harrt). Eine wichtige Phase in diesen Gesprächen war die Anerkennung der Addai und Mari-Liturgie der Assyrischen Kirche als authentisches Hochgebet (obgleich es keinen formalen Einsetzungsbericht kennt, sondern in einem Lobgebet in narrativer Form die Elemente des Einsetzungsberichtes enthält; es gilt als eines der ältesten Hochgebete überhaupt).

In einer dritten Phase sollen im Syrischen Dialog ekklesiologische Fragen behandelt werden. Die 7. Consultation (2004) begann mit Fragen des Primats.

Während der 3. Konsultation (1997) kam es zur Erklärung von Katholikos-Patriarch Mar Dinkha und dem syrisch-orthodoxen Patriarch Zakka Iwas, einen offiziellen Dialog zwischen ihren Kirchen zu beginnen. Die konstituierende Sitzung fand am 2. März 1998 statt, doch kam der Dialog seither völlig zum Erliegen (aufgrund der oben beschriebenen Spannung zwischen Kopten und Assyrern und der Einbindung der Syrisch-Orthodoxen Kirche durch die kurz danach erfolgte Common Declaration der drei Patriarchen).

Beim 7. Treffen der drei Patriarchen Ende Oktober 2004 wurde nun beschlossen, die Zusammenarbeit mit Pro Oriente zu beenden, da ja mit dem offiziellen Dialog der Orientalisch-Orthodoxen Kirche und der römisch-katholischen Kirche bereits ein Forum des Gesprächs vorhanden sei (2¹). Allerdings wird dabei verkannt, daß die Kirchen syrischer Tradition kein anderes Forum dieser Art zur Verfügung haben. Wenn die Syrisch-Orthodoxe Kirche nun den Syrischen Dialog verlassen soll (und evtl. auch die entsprechenden indischen Kirchen), ist dieser Dialog wesentlicher Mitglieder beraubt. Auch das Standing Committee von Pro Oriente für den Dialog mit den Orientalisch-Orthodoxen ist von dieser Entscheidung betroffen.

(²¹) In der Common Declaration zum "Seventh Meeting of the Heads of the Oriental Orthodox Churches in the Middle East", 21. Oktober 2004 (www.copticpope.org/downloads/commondec/commondec7eng.pdf) steht in I. C. 3.: "Concerning our long standing all kinds of unofficial dialogue in Pro-Oriente, we decided in view of the initiation of the official dialogue with the Roman Catholic Church to stop our unofficial dialogue with Pro-Oriente. The authorities of Pro-Oriente should be informed through the Standing Committee of this decision."

Konstituierung der Eritreisch-Orthodoxen Kirche

Die Position der Koptisch-Orthodoxen Kirche hat seit 1994 wohl noch dadurch etwas an Gewicht gewonnen, daß die neu errichtete Eritreisch-Orthodoxe Kirche in enger Bindung an die Koptische Kirche steht. Die Beziehungen zwischen der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche, der die nun orthodoxen Eritreer vorher zugehörten, und der Koptisch-Orthodoxen Kirche waren nach der vollen Selbständigkeit und jurisdiktionellen Trennung der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche von der Koptischen Kirche (1959) gespannt. Als Eritrea am 24. Mai 1993 unabhängig wurde, weihte Papst Shenouda (auf Ersuchen der Eritreer) am 19. Juni 1994 fünf eritreische Bischöfe. Der erste Patriarch, Abuna Filipos, der eritreisch-orthodoxen Kirche wurde Ende Mai 1998 von Papst Shenouda in Asmara inthronisiert. Als der erste Patriarch im Oktober 2002 (im Alter von 102 Jahren) starb, wurde am 4. Dezember 2002 der zweite Patriarch, Abuna Yakob, gewählt. Nach knapp einem Jahr starb er am 1. Dezember 2003 (im Alter von 79 Jahren) ⁽²²⁾. Der dritte Patriarch, Abune Antonios (der auch der erste der fünf eritreischen Bischöfe gewesen sei, die Shenouda weihte), wurde am 5. März 2004 gewählt und am 25. April durch Shenouda geweiht ⁽²³⁾.

Insgesamt zeichnet sich ein vermehrtes Gewicht und eine stärkere Konsolidierung der Orientalisch-Orthodoxen Kirchenfamilie ab. Für den Katholisch - Orientalisch-Orthodox Dialog hat man ein Consultative Committee eingesetzt (vgl. CD 7): Die 7 Delegationen treffen sich am Tag vor dem Beginn des offiziellen Dialogs, um die "ganze Operation und die Standpunkte der Familie zu koordinieren". Zu den 7 Delegationen zählt die Eritreisch-Orthodoxen Kirche, die auch bereits in den Dialog mit den Anglikanern eingeladen wurde, vgl. CD 7); die beiden armenischen Delegationen (von Etchmiadzin und von Kilikien) werden einzeln gezählt. Im MECC ist

⁽²²⁾ SEIA-News, Nr. 99, December 2003, 13-14.

⁽²³⁾ Die Eritreisch-Orthodoxe Kirche umfaßt (nach eigenen Angaben) ca 1,7 Mill. Gläubige. Jüngste Entwicklungen: Am 30.4.2004 weihte Abune Antonios vier neue Bischöfe (darunter auch einen Bischof für Europa). Am 1.8.2004 fand ein Gottesdienst mit dem Patriarchen in Hamburg, St. Ansgar, statt (SEIA-news, n. 107, August 2004, p. 17). Im September 2004 legte Papst Shenouda den Grundstein für ein Theological College in Asmara (SEIA-news, n. 109, October 2004, p. 23). Vom 17.-24. Sept. war Shenouda in Asmara, und weihte zusammen mit dem Patriarchen eine Kirche und vor allem das Myron. Jüngst gibt es Spannungen zwischen dem eritreisch-orthodoxen Patriarchen und der Regierung, die offenbar versucht, massiven Einfluß auf die Kirche zu gewinnen. Man versuchte offenbar, Patriarch Antonios abzusetzen (SEIA-news, nr. 119, August 2005, p. 23).

durch den Vorsitz von Papst Shenouda für die orientalisch-orthodoxe Familie und Prof. Girgis Ibrahim Saleh als Generalsekretär der deutliche Einfluss der koptisch-orthodoxen Kirche erkennbar (CD 7; er war vorher Associate General Secretary, CD 4). Der langjährige Repräsentant der syrisch-orthodoxen Kirche in ökumenischen Fragen, Mar Gregorius Ibrahim von Aleppo, wird in CD 7 erstmals nicht mehr im Standing Committee für die syrisch-orthodoxe Kirche genannt. Die Bemühungen insbesondere der koptischen Kirche, die Assyrische Kirche des Ostens vom ökumenischen Dialog fernzuhalten, scheinen wirksam. Damit werden außer einer christlichen Kirche (die in der Vergangenheit viel für den christlichen Glauben gelitten hat) auch ein patristisches Erbe, das in der Großkirche weitgehend verloren ist, ausgegrenzt und Ergebnisse theologischer Forschung der letzten Jahrzehnte ignoriert.